

Gottesdienst für Mensch und Tier, Christi Himmelfahrt 2021, Kirchengem. Schönwalde a.B.,
Pastor Arnd Heling

Lesung Johannes 17, 21-26

Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.

...

24 Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich schon geliebt hast vor Grundlegung der Welt.

...

26 Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin.

Liebe Gemeinde

„**Mit-Sein**“ habe ich auf den Titel geschrieben. Und darunter **Was es heißt, lebendig zu sein**. Da habe ich mir die Latte für diese kurze Predigt so hoch gelegt, dass ich sie reißen muss. Große Worte und Ankündigungen.

Zum Glück ist dies ein Gottesdienst. Wir und auch ich müssen nichts beweisen, nicht brillieren mit funkelnden Gedanken und noch nie gehörten Einsichten.

Wir sind zusammengekommen, um Erlebnisse zu teilen, vage Gefühle auszudrücken oder auch auszutauschen, Anregungen zu bekommen durch Gottes Geist, Anregungen, die das eigene Leben irgendwie reicher machen.

Warum sonst sollte man sich auf den Weg machen?

Es geht uns also darum, unsere eigene Lebendigkeit zu spüren und ein wenig herauszufordern. Die Tiere, die wir um uns wahrnehmen und die wir mitgebracht haben, genau sie steigern dieses Gefühl. Wir sind dankbar für sie, dass sie bei uns sind, wir für sie da sein können. Wir haben Freude an ihnen, wir freuen uns, dass wir das Da-Sein mit ihnen teilen.

Ich habe hier einen Turmfalken. Über zwanzig Jahren hing er bei Arno Axnick an der Wand. Er hat ihn mir gestern Abend geschenkt. Arno Axnick ist ein leidenschaftlicher Naturfreund, Kenner insbesondere der Vogelwelt. Täglich sitzt er mit seinem Fernglas am Fenster und schaut in unseren Naturerlebensraum. Er kann mir genau sagen, was hier so alles singt und fliegt und brütet. Gestern wie er mich auf eine Blaumeise hin, die in einer Straßenlaterne ein Gelege errichtet hat. Die Birne war aus irgendeinem Grund kaputtgegangen und durch den Spalt flog sie nun ein und aus und zog ihre Jungen groß – in einer Glühbirne! Ein wunderbares Beispiel für die

Gottesdienst für Mensch und Tier, Christi Himmelfahrt 2021, Kirchengem. Schönwalde a.B.,
Pastor Arnd Heling

Lebendigkeit. Die Meise hat ein Haus gefunden, wo keine Elster du kein Marder sie bedrohen kann – und erfreut den Beobachter, der selbst das Haus nur noch ungern verlässt, indem sie vor seinen Augen ihr Leben lebt.

Nun, dieses Präparat lässt uns die Anmut und Schönheit dieses Falken und *aller* Turmfalken erahnen, obwohl keinerlei Leben mehr darin enthalten ist. Aber die Form, die äußere Hülle dieses Vogels, seine *Gestalt* bewahrt noch etwas von seiner einstigen Lebendigkeit. Unverkennbar, dieser Vogel war ein eigenes Wesen, ein Individuum. Es ist leicht vorstellbar, dass er genau wie jene Turmfalken, die Jahr für Jahr in unserem Kirchturm nisten, auch einmal jagend und scharf rufend, pfeilschnell durch die Lüfte schoss, dass er sein Gelege bewachte, seine Jungen fütterte. Man möchte ihm Leben einhauchen, dass er sich wieder seiner Gestalt entsprechend bewegen kann, in einem Umfeld, dass seiner Natur entspricht. In einem Lebensraum, den er gegen Krähen und andere Widersacher verteidigt. Wir möchten uns vielleicht sogar in ihn hineinversetzen, den Fahrtwind unter den Schwingen spüren, beim Rüttelflug reglos in der Luft stehend nach Beute ausschauen, dann herabstürzen und zupacken.

Ist das nicht seltsam, dass wir das theoretisch können? Uns in einen Falken hineinversetzen? Oder in beliebige andere Tiere? Auch in die kleine Spitzmaus, die vor eben dem Falken auf der Hut ist? Wir sind es nicht gewohnt, es kommt uns vielleicht lächerlich vor. Und wer macht sich schon gerne lächerlich?!

Klar, wir würden erschrecken, wenn wir auch nur für einen Augenblick die Sehschärfe eines Falken besäßen, oder eines Adlers, der aus 400 Metern Entfernung sieht, wie sich die Brust des Hasen beim Atmen hebt und senkt. Kaum vorstellbar, aber unsere Fantasie reicht aus, sich in so ganz andersartige Lebewesen hineinzuversetzen.

Das ist ein Ausdruck unseres Lebendigseins. Denn wir selbst sind ja eingebettet. in die Unendlichkeit der Ausdrucksformen der Natur. Wir haben uns ja nicht aus uns selbst, sondern die Elemente der Natur sind in uns Mensch geworden. Wir stehen in Resonanz zu allem, was ist. Es kann gar nicht anders sein, nur haben wir es verlernt. Aber wir teilen mit allem was ist einen Millionen Jahre alte Geschichte des Werdens.

Gottesdienst für Mensch und Tier, Christi Himmelfahrt 2021, Kirchengem. Schönwalde a.B.,
Pastor Arnd Heling

Die Wahrheit, die in den biblischen Bildern vom Frieden mit der Natur, vom Frieden mit den Tieren liegt, besteht darin, dass wir tatsächlich zusammengehören mit ihnen, weil wir denselben Schöpfer haben und aus derselben Erde, demselben Stoff gemacht sind, und mehr noch, dass wir Menschen einen göttlichen Auftrag der Fürsorge und Haushalterschaft in uns tragen, dass wir die Tiere beim Namen nennen sollen, wie es im ersten Schöpfungsbericht der Bibel heißt, die Tiere, die einst mit Noah ins Boot kommen sollten, um die Flut zu überleben, – gilt das heute denn nicht mehr!? –, die Wahrheit besteht darin, dass der Gerechte sich seines Viehs erbarmen soll, das Herz der Gottlosen aber unbarmherzig ist, so steht es bei in den Sprüchen Salomos, ja, mehr noch, darin, dass die gesamte Natur und alle Schöpfung *mit uns* seufzt und harrt und hofft auf die Geburt einer neuen Welt, so heißt es im Römerbrief des Paulus, einer Welt, die frei ist von der Macht des Todes.

Die Schöpfung harrt darauf, dass Gott uns einsetzt zu seinen Kindern, und dass diese Erlösung beginnt, eine Erlösung, die die Tiere nicht aus-, sondern ausdrücklich einschließt.

Von Jesus lesen wir zu Beginn des Markusevangeliums, dass er sich nach seiner Taufe und dem Empfang des Heiligen Geistes in die Wüste zurückzog und vom Teufel versucht wurde – er lebte vierzig Tage in der Einsamkeit - mit den Tieren, und die Engel dienten ihm. Die Tiere leisten ihm Gemeinschaft.

In ihm, der mit den wilden Tieren lebte, und dem die Engel dienten, in seinem Geist, scheint eine neue Welt auf, ein neuer Anfang, ein Jenseits mitten im Diesseits, eine vertiefte Hinwendung zu denen, die Leid tragen, zu den Sanftmütigen, die reinen Herzens sind, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit. – Und die Tiere leisteten ihm Gemeinschaft.

Ob Einsicht oder Furcht uns zu besserem Handeln, zu einer wahrhaftigen Kultur des Mit-Seins bringen werden? Das würde eine gänzlich andere Kultur sein als die der Verdinglichung und Vernutzung der Ressourcen, die unser Denken und Trachten noch immer bestimmt. Es würde eine größere Lebendigkeit herrschen

Ich erinnere an das Gebet Jesu aus der Epistellesung.:

Gottesdienst für Mensch und Tier, Christi Himmelfahrt 2021, Kirchengem. Schönwalde a.B.,
Pastor Arnd Heling

Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.

Vater, ... du hast mich schon geliebt vor Grundlegung der Welt.

Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin.

Die Liebe des Vaters galt dem Menschen Jesus und damit allen Menschen schon „vor Grundlegung der Welt.“

Diese Liebe schließt drum alles ein was ist. Sie hat sich durch Milliarden Jahre hindurch auf unvorstellbar komplexe Weise entwickelt, um sich in diesem Jesus von Nazareth zu artikulieren und zu inkarnieren.

Und Jesus bittet, **dass alle eins seien**. Es ist also wichtig, dass Jesu Jüngerinnen und Jünger gemeinsam auftreten. Es ist nicht genug damit, im Privaten seine Überzeugungen zu pflegen, sondern erkennbar und eines Geistes aufzutreten, **damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast**.

Er schickt uns auf einen Weg der Versöhnung. Die Versöhnung beginnt in unserem eigenen Innern. Mitten in unseren Widersprüchlichkeiten und Inkonsequenzen, unter denen wir leiden. Dieses Leiden am Widerspruch – begreift es als Zeichen eures Lebendigseins!

Lass dich versöhnen mit Gott, er kennt dich durch und durch, denn er lebte als Mensch mitten unter uns, sein Geist durchdringt alles, was ist, und sein Licht scheint in der Finsternis.

Lass dich versöhnen mit ihm und in ihm,
und deine Freundschaft mit dem Leben wird sich vertiefen,
und du baust mit an der neuen Schöpfung
aus einem inneren Frieden heraus, der höher ist als unsere Vernunft.

Amen.